© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Kurze Diagnosen neuer Phalacrus-Arten.

von Dr. Karl Flach.

Tolyphus Simonii n. sp.

Von dem ebenso gefärbten granulatus durch breitere Gestalt und die drei äussern Deckenzwischenräume unterschieden, die deutlich hautartig gewirkt sind.

L. 3 mm. Syrien (Simon).

Phalacrus hybridus n. sp.

Von grossus durch den weniger weit nach vorn reichenden ersten Hauptstreifen und genetzte Decken unterschieden; das letzte Fühlerglied ist beträchtlich länger, als bei grossus.

L. 3—4 mm. Siebenbürgen.

Phalacrus incommodus n. sp.

Halsschildbasis ungerandet. Von der Gestalt eines kleineren grossus. Fühler und Beine pechbraun, letztes Glied dreimal so lang als breit. Decken bis auf die äusserste Spitze am Grunde glatt.

L. 3 mm. Crimm.

Olibrus metallescens n. sp.

Dem aeneus sehr ähnlich; Decken nach hinten sehr wenig verjüngt; Halsschildhinterwinkel verrundet. Fühler dunkelrothbraun, Glied 4—7 kaum 2 mal länger als breit.

L. 2,5 mm. Sibirien.

Olibrus Koltzii n. sp.

Dem millefolii zum Verwechseln ähnlich; Halsschild ungenetzt, Fühler schlank, einfarbig, rostroth. 10. Glied kaum quer.

L. 1,8—2 mm. Caucasus.

Olibrus Baudneri (Turn. i. l.) kleiner und schmäler, mehr metallisch als millefolii. Thorax nicht genetzt. Fühlerkeule dunkel. Glied 5—8 beinahe so breit als lang.

L. 1,2—1,5 mm. Südeuropa.

Olibrus Demaisoni n. sp.

Dem affinis nahe verwandt, braun metallisch, kürzer, wie polirt. Zwischenhüftfortsatz des Metasternums breit, dreieckig, letzteres kaum punktirt.

L. 1,9—2,3 mm. Südspanien, Algier.

Olibrus Baudii n. sp.

Dem aeneseens verwandt, aber oben schwarz, unten rostroth. Metasternum kaum punktirt; die beiden Hauptstreifen vor der Spitze vereinigt.

L. 2—3,2 mm. Sizilien.

Olibrus Heydeni n. sp.

Grösser als corticalis, einfarbig, gelbroth, Decken genetzt, Halsschild ungenetzt; sein Hinterrand beiderseits leicht gebuchtet.

L. 3,4 mm. Russia merid.

Olibrus Seidlitzii n. sp.

Von vorigem nur durch ungenetzte Decken und geraden Halsschildrand unterschieden.

L. 3,4 mm. Russia mer.

Olibrus Gerhardti n. sp.

Dem bicolor nahe verwandt. Unterseite dunkel, Beine rothbraun. Metasternum glatt. Hauptstreifen hinten nicht vereinigt. Decken genetzt, ganz schwarz.

L. 2,8—3,2 mm. Silesia (Gerhardt).

Olibrus Stierlini n. sp.

Dem bicolor sehr ähnlich, viel grösser; Metasternum an den Seiten glatt, in der Mitte grob punktirt; Deckenspitzen meist verloren, rostroth.

L. 3,4—4 mm. Südeuropa.

Olibrus coccinella n. sp.

Dem vorigen verwandt, nach hinten kaum verengt mit gerundeten Seiten; Spitzenfleck rund, scharf abgesetzt auf schwarzem Grunde.

L. 3—3,5 mm. Südeuropa.

Stilbus Reitteri n. sp.

Dem piceus verwandt, kleiner, mehr gerundet, rostgelb mit abgestutzten Hinterwinkeln des Halsschildes. Gleicht einer kleinen Cyrtusa.

L. 1,2—1,6 mm. Syrien.

Stilbus polygramma n. sp.

Aus der Verwandschaft des oblongus, Schenkellinie des Metasternum bogenförmig, schwarz braun, schmal, glänzend und mit dichten, regelmässigen Reihen E-förmiger Punkte auf den Decken.

L. 1,5 mm. Syria.

Eine Excursion im August 1888.

Von C. Biedermann.

(Fortsetzung.)

Nachdem wir uns restaurirt, kam während des gemüthlichen Kaffeetrinkens und beim Genuss unserer Manilla's das Gespräch wieder auf die Entomologie und ich beantwortete die Frage meines Freundes „Wie bist Du denn eigentlich auf die Idee gekommen, eine Schmetterlingsammlung anzulegen, wo nahmst Du die Zeit dazu her und wer gab Dir die unumgänglich nöthigen Anweisungen?“ wie folgt: Schon als Knabe fing ich Sommervögel und suchte Raupen, wozu die Gegend um Pfungen, wo mein Vater Pfarrer war, reiche Gelegenheit darbot. Mein Bruder A. half getreulich mit, allein begreiflich war unsere Ausbeute auf wenig Arten beschränkt, die Raupe des Abendpfauenauges, Smerinthus ocellata oder ein Gabelschwanz, Harpya vinula waren für uns schon respektable Funde. Wie es uns mit den vespertilio ging, habe ich Dir

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

schon erzählt. Einige Winke gab uns bei seinen Besuchen mein Taufpathe, Pfarrer Rohrdorf von Seen, zu seiner Zeit einer der ersten Entomologen der Schweiz, der eine sehr bedeutende Sammlung besass und nach allen Seiten hin Schmetterlinge versandte, immerhin war seine Anleitung nur von wenig Nutzen, ausser dass wir für die Raupen statt der bis jetzt gebrauchten Schachteln, irdene Töpfe mit Luftlöchern anschafften und unsere Schmetterlinge besser spannten. Er war wie so viele Gelehrte seiner Zeit vorsichtig genug, sein Wissen für sich zubehalten und auszunützen. So hatte er als Nahrungspflanze der von ihm entdeckten Habryntis scita, Erdbeerpflanze und Märzveilchen angegeben, während die Raupe nur an Farrenkraut lebt. Immerhin hatten wir einige hundert Falter beisammen, als ich die Heimat verliess, nach Frankreich ging und schliesslich nach Algerien kam. Da lebte ich in Verhältnissen, die kein Schmetterlingssammeln erlaubten, selbst wenn ich es gewollt hätte, ja ich muss gestehen, dass mich die dunkeln Augen hübscher Kabylenmädchen eine Zeit lang mehr interessirt haben, als alle Schmetterlinge Nordafrika's. Mir schien das Land arm an Faltern, der Pflanzenreichthum ist nicht gross, die Nähe der Sahara, die glühende Hitze begünstigen nicht die Entwicklung einer reichen Flora und wo dieselbe fehlt, treten auch die Schmetterlinge in Minderzahl auf, ich stehe mit dieser Beobachtung nicht allein, sie wurde auch von andern gemacht. Damit will ich natürlich nicht sagen, es wären keine Falter vorhanden, so mögen Deileph. nerii häufig vorkommen und im Atlas namentlich verschiedene Satyrus, die meisten Arten aber finden sich auch in Italien und Spanien. Zudem wäre damals das Raupen- und Schmetterlingsammeln eine höchst kitzliche Sache gewesen, nicht nur streiften Löwen und Panther bis an die Thore der Städte im Innern, sondern auch Beduinen und Kabylen gaben sich alle mögliche Mühe, ihre Fertigkeit im Kopfabschneiden an dem Franken auszuüben, der tollkühn genug war, sich auch nur eine Stunde weit von der französischen Garnison zu entfernen, ohne bis an die Zähne bewaffnet zu sein. Ich musste einst einen französischen Professor der Botanik von Algier bis Meliana begleiten und hatte dann noch 2 wohlbewaffnete Spahis bei mir. Mit drei Reitern zur Bedeckung Raupen zu suchen, ist eine eigene Sache, da kommen die Falter theuer zu stehen, also dort war's nichts

(Fortsetzung folgt.)

Eine noch unbeschriebene Varietät der Zygaena pilosellae Esp.-Minos S. V.

Von Fritz Rühl.

Zygaena var. Grossmanni m.

Corpore toto nigro, passim fortiter piloso, alisanticis nigris, vix in viridi-aeneum vergentibus, tribus maculis elongatis subflavis, duabus basicis, tertia externa securiformiter amplificata, alis posticis totaliter subflavis, margine angusto nigro.

Habitat in Moravia, mense Augusto.

Die hier erwähnte Varietät, im August 1888 in drei Exemplaren gefangen, ist so auffallend und unterscheidet sich auf den ersten Blick von allen bekannten Aberrationen dieser variabeln Art, dass ich nicht umhin kann, sie zu beschreiben und zu benennen. Schon die nahezu schwarze Grundfarbe der Oberflügel ist auffallend, mehr als das noch die Farbe der bekannten drei Makeln, die nicht roth, sondern blassgelb bei dem mir zur Beschreibung verfügbaren, frischen und tadellosen Exemplar erscheint. Von der *gleichen blassgelben Farbe* sind die Unterflügel mit schmalen schwarzen Saum. Der stellenweise sehr dicht behaarte und beschuppte Hinterleib, ebenso der behaarte Thorax und die Form der Makeln auf den Oberflügeln stellen die Varietät unmittelbar hinter v. nubigena. Zu Ehren des glücklichen Entdeckers dieser interessanten Varietät, des Herrn Grossmann in Brünn, der sie dort in den ersten Augusttagen erbeutete, habe ich sie var. Grossmanni benannt.

Briefkasten der Redaktion.

H. K. S. Corynetes salvator = C. ruficollis F. ich glaube nicht, dass der erstere Name je wissenschaftlich anerkannt wurde, vielleicht kurze Zeit in Südfrankreich, wo er auch C. salvat. Latreillei hiess. Grund zu dieser Benennung gab folgendes Ereigniss. In der Revolutionsepoche machte sich Latreille der Bergparthei verdächtig, diese liess ihn 1793 verhaften und nach Bordeaux abführen. Das bekannte summarische Verfahren ergab ein Todesurtheil, er sollte ertränkt werden. Latreille hatte in seinem Gefängniss Gelegenheit die Lebensweise des Corynetes ruficollis zu beobachten, verfasste eine Beschreibung derselben und liess diese noch am Vorabend des zu seiner Hinrichtung bestimmten Tages dem Gefägnissdirektor der selbst Entomologe war, zustellen. Dadurch, dass Letzterer wider Erwarten das Schriftstück des ihm unbekannten Mannes sofort las, wurde der Welt einer der grössten Naturforscher erhalten, denn der Gefängnissdirektor setzte seinen ganzen Einfluss in Bewegung, und es gelang ihm, die Begnadigung des Verurtheilten zu erlangen, die er dem überraschten Latreille am folgenden Morgen persönlich verkündigte. Die Artikel über Excursionen auf Quadeloupe und Himelaia in Nr. 3.

Anmeldungen neuer Mitglieder.

Folgende Herren:

Dr. med. Karl Flach, Aschaffenburg.
Carl Ritter, jr., Wiesbaden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Societas entomologica

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Biedermann Christoph

Artikel/Article: Eine Excursion im August 1888. 187-188